

ENTWICKLUNG DER KLEIDERPREISE SEIT 1920

Nach der Periode des großen Preisabbaues, die den Jahresindex der gesamten Lebenshaltung aus dem Höchststand von 223 im Jahre 1920 auf 169 im Jahre 1922 zurückführte, trat insofern ein Stillstand in der Entwicklung der Lebenskosten ein, als — abgesehen von ganz kleinen Ausschlägen — der Index der gesamten Lebenshaltung bis ins Jahr 1925 auf dem Stand von 170 verharrte. Dieser Gleichgewichtszustand herrschte aber nicht auch in den einzelnen Ausgabengruppen; vielmehr war er das Ergebnis gleichgroßer entgegengesetzter Einflüsse, nämlich einerseits steigender Mietpreise und andererseits sinkender Bekleidungs- und Brennstoffkosten. Einzig die Teuerungsziffer für Nahrungsmittel erlitt nur geringe Schwankungen. Im laufenden Jahre nun hat der Index der gesamten Lebenshaltung die Ruhelage der letzten Jahre verlassen und ist in kleinen Schritten zurückgegangen, so daß er im Oktober 1926 auf 165 oder um 5 Punkte tiefer stand als ein Jahr zuvor. An diesem Rückgang war nun neben Bekleidung und Brennstoffen auch die Nahrung beteiligt, während die steigenden Mietpreise wiederum hemmend wirkten. Über die Verteuerung in den verschiedenen Bedarfsgruppen und den Rückgang vom Höhepunkt im Jahre 1920 bis zur Gegenwart unterrichten die folgenden Zahlen:

	Indexzahlen (1914 = 100)					
Zeit	Nahrung	Brennstoffe Reinigung	Miete	Bekleidung	Gesamt- index	
Jahr 1920 . .	235	259	135	281	223	
Jahr 1925 . .	167	144	173	190	170	
Oktober 1926.	157	136	190	174	165	

Von den vier Gruppen des Gesamtindex erfuhr die Bekleidung weit- aus die stärkste Verteuerung. Ihren Höhepunkt erreichte sie im Winter 1919/20. Trotz des seither erfolgten kräftigen und andauernden Preis- abbaues blieb der Kleiderpreisindex bis in den Sommer 1925 auf einer Stufe stehen, die immer noch höher war als die andern Gruppensziffern. Erst im Laufe des Jahres 1926 wurde der sinkende Bekleidungsindex vom stets steigenden Mietindex übertroffen.

Einigen weiteren Bemerkungen und Zahlen über die Entwicklung der Teuerungsziffer für Bekleidung sei vorausgeschickt, daß alljährlich im Frühling und Herbst bei Beginn der neuen Saison Kleiderpreiserhebungen bei einer großen Zahl zürcherischer Firmen stattfinden. Sie dienen zur Berechnung eines Sommer- und eines Winterindex der Kleiderpreise, der vom April bis September, bzw. Oktober bis März unverändert beibehalten wird.

Bekleidungsindex (1914 = 100)

Halbjahr	Stadt Zürich	Stadt Bern
Winter 1919/20. . . .	285	265
Sommer 1920	281	278
Winter 1920/21. . . .	278	278
Sommer 1921	245	237
Winter 1921/22. . . .	231	223
Sommer 1922	206	197
Winter 1922/23. . . .	201	195
Sommer 1923	191	194
Winter 1923/24. . . .	190	194
Sommer 1924	191	194
Winter 1924/25. . . .	192	195
Sommer 1925	191	192
Winter 1925/26. . . .	187	191
Sommer 1926	180	184
Winter 1926/27. . . .	174	180

Die erste Periode des Preisabbaues dauerte vom Frühling 1921 bis zum Frühling 1923; sie führte den Bekleidungsindex von rund 280 auf etwa 190 zurück. Nach einer zweijährigen Ruhepause ist diese Teuerungsziffer seit dem Sommer 1925 abermals gesunken. Dem kleinen Rückgang von 4 Punkten im Herbst 1925 folgten im Frühling und Herbst 1926 Schritte von 7 bzw. 6 Punkten, so daß der Bekleidungsindex im Winter 1926/27 mit 174 um 17 Punkte oder 8,9 Prozent tiefer steht als im Sommer 1925. Da der Bekleidungsindex und somit auch seine Schwankungen mit einem Gewicht von 15 Prozent in den Index der gesamten Lebenshaltung eingehen, bewirkte dieser Rückgang von 17 Punkten ein Sinken des Gesamtindex um 2,6 Punkte; im ganzen nahm der Gesamtindex seit dem Sommer 1925 um 5 bis 6 Punkte ab.

Zwischen Zürich und Bern bestehen einige nicht sehr beträchtliche Unterschiede in der Entwicklung der Kleiderpreise. Der Höhepunkt war in Bern um einige Punkte tiefer und wurde ein halbes Jahr später erreicht als in Zürich. Ferner erfolgte der Preisabbau in Bern etwas rascher. Dagegen blieb in dieser Stadt der Bekleidungsindex während der Stabilitätsperiode 1923/25 um wenige Punkte höher als in Zürich. Auch in Bern ist der Bekleidungsindex in letzter Zeit zurückgegangen, aber nicht ganz so stark wie in unserer Stadt. Gegenwärtig ist sein Wert in Zürich um 6 Punkte tiefer als in Bern.

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Untergruppen des Kleidungsbedarfes betrachtet.

Als erste Tatsache möge festgehalten werden, daß die Teuerungsziffern der Untergruppen Kleider und Leibwäsche untereinander und mit dem Gesamtindex recht nahe übereinstimmen. Ein wenig stärker, und zwar nach unten, weicht die Teuerung der Schuhe vom Mittel ab, während die Schuhreparaturen noch stark überdurchschnittlich verteuert

Städte-Indices der Bekleidungskosten

Art der Kleider	Zürich				Bern Winter 1926/27	Zürich Rückgang Sommer 1925 bis Winter 1926/27 %
	Sommer 1925	Winter 1925/26	Sommer 1926	Winter 1926/27		
Männerkleider	227	221	214	209	195	7,9
Maß.	234	234	229	228	223	2,6
Konfektion.	223	214	206	200	181	10,3
Frauenkleiderstoffe . .	197	191	182	168	168	14,7
Kinderkleider (Konf.) .	147	143	137	132	166	10,2
Kleider überhaupt . .	190	185	178	170	176	10,5
Männerwäsche	186	184	180	174	168	6,5
Frauenwäsche	185	185	182	176	160	4,9
Leibwäsche überhaupt.	186	185	181	175	164	5,9
Männerschuhe	174	169	162	157	183	9,8
Frauenschuhe.	176	171	167	165	186	6,3
Kinderschuhe	183	179	174	171	195	6,6
Schuhe überhaupt . .	178	173	168	164	188	7,9
Schuhreparaturen . . .	223	223	216	213	206	4,5
Bekleidung überhaupt.	191	187	180	174	180	8,9

sind. Im Gegensatz zu diesen Feststellungen zeigen sich innerhalb der Kleideruntergruppe beträchtliche Unterschiede: Männerkleider weisen auch im Winter 1926/27 noch eine Ziffer von 209 auf, Frauenkleiderstoffe dagegen von 168 und Kinderkleider gar nur von 132. Besonders hoch über dem Vorkriegsstand sind noch die Preise für Maßanzüge mit ihrem Index von 228. In Bern ist die Indexziffer für Kleider im engeren Sinn unter dem Einfluß der Kinderkleider noch höher als in Zürich. Schuhe sind in Bern bedeutend stärker verteuert als in unserer Stadt. Dagegen stehen die Ziffern für Wäsche und Schuhreparaturen in jener Stadt tiefer als bei uns.

Der Rückgang der Bekleidungspreise in Zürich seit dem Sommer 1925 umfaßt alle betrachteten Positionen, allerdings verschieden stark. Bei den Kleidern im engeren Sinn war die Abnahme mit 20 Punkten oder 10,5 Prozent am stärksten, bei den Schuhreparaturen mit 10 Punkten oder 4,5 Prozent am schwächsten. Mittlere Abschlüsse erfuhren Leibwäsche und Schuhe. Innerhalb der Kleideruntergruppe ergeben sich nicht nur große Unterschiede in der Verteuierung seit 1914, sondern auch in ihrem letzten Rückgang. Die ohnehin wenig verteuerten Kinderkleider und die Frauenkleiderstoffe haben größere Abschlüsse erfahren als die stark verteuerten Männerkleider. Insbesondere betrug bei den Maßanzügen die Verbilligung seit dem Sommer 1925 nur 2,6 Prozent, und

der letzte Rückgang seit dem Sommer 1926 ist an ihnen beinahe spurlos vorbeigegangen. Am wenigsten gewichen sind jene Teile des Kleiderbedarfes — Maßanzüge und Schuhreparaturen — die seit der Vorkriegszeit noch am stärksten verteuert sind, und in denen der Arbeitslohn eine verhältnismäßig große Rolle spielt.

Unter den Ursachen der Kleiderverbilligung seit 1925 ist vor allem der Rückgang des Baumwollpreises zu nennen, dessen letzte Senkung sich in den Fertigfabrikaten überdies noch nicht voll ausgewirkt hat. Nach den Angaben zahlreicher Preisberichterstatter zwingen ferner Valutaeinkäufe und allgemein schlechte Geschäftslage zu knappster Preisberechnung, weshalb nicht nur französische, sondern auch andere Bekleidungsartikel im Preise gesunken sind. Diesem Einfluß schreiben die Fachleute einen erheblichen Anteil zu; bei den Schuhen soll er sogar einzig wirksam gewesen sein. Von den Woll- und Lederpreisen und den Löhnen scheint keine Wirkung auf die neueste Entwicklung der Bekleidungspreise ausgegangen zu sein, wenigstens nicht im Sinne einer Verbilligung.

Dr. Völlm

Unseren Preisberichterstattem

sprechen wir bei dieser Gelegenheit den verbindlichsten Dank aus für ihre uneigennützigte Mitarbeit. Sie tragen damit zur Abklärung einer wichtigen wirtschaftlichen Frage bei und verdienen dafür öffentliche Anerkennung.

STATISTISCHES AMT